

# Das Gesicht am Fenster [Teil 2]

Autor(en): **Conan-Doyle, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 12: **Böckli: Jungbrunnen**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459528>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Das Gesicht am Fenster

Ein neues Abenteuer Sherlock Holmes' / Von A. Conan Doyle

Wenn ich mich recht erinnern kann, so habe ich bereits über diese Angelegenheit mit Ihnen korrespondiert und Ihnen über den Verbleib meines Sohnes Mitteilung gemacht. Er hat eine Weltreise unternommen. Infolge der in Afrika durchgemachten Strapazen war sein Gesundheitszustand sehr schlecht, und wir beide, seine Mutter und ich, waren der Ansicht, daß vollständige Ruhe und Luftveränderung für ihn notwendig seien. Bitte, wollen Sie all seinen Freunden und wer sonst an ihm interessiert sein sollte, diese Mitteilung weitergeben!

„Selbstverständlich!“ antwortete ich. „Aber vielleicht würden Sie die Güte haben, mir den Namen des Dampfers und die Schifflinie, welche er benutzt hat, namhaft zu machen und ebenso das Datum seiner Ausreise. Ich hege keinen Zweifel, daß es mir alsdann möglich sein wird, einen Brief in seine Hände gelangen zu lassen.“

Meine Forderung schien meinem Gastgeber überraschend zu kommen und verwirrte ihn offensichtlich. Seine buschigen Augenbrauen senkten sich über die Augen, und er klopfte mit den Fingern ungeduldig und nervös auf die Tischplatte. Endlich blickte er mit einem Gesichtsausdruck auf, wie jemand, der bemerkt hat, daß sein Widerstand einen gefährlichen Schachzug unternommen hat und der sich schlüssig geworden ist, wie diesem zu begegnen sei.

„Viele Leute, Mr. Dodd,“ sagte er, „würden Ihre verfluchte Hartnäckigkeit als Beleidigung auffassen und würden der Meinung sein, daß diese Beharrlichkeit schon den Punkt erreicht hat, wo man sie nur noch als bodenlose Unverschämtheit bezeichnen kann.“

„Berücksichtigen Sie bitte meine aufrichtige Liebe zu Ihrem Sohn.“

„Das habe ich, so weit dies mir möglich ist, bereits getan. Trotzdem muß ich Sie dringend bitten, auf alle weiteren Nachforschungen zu verzichten. Jede Familie hat ihre internen Angelegenheiten, und ihre Beweggründe können dem Außenstehenden nicht immer verständlich gemacht werden, so sehr man auch dazu bereit ist. — Meine Frau brennt darauf, von Ihnen etwas über Godfrets Vergangenheit zu hören, erzählen Sie ihr, was Sie darüber wissen, aber ich bitte Sie, lassen Sie die Gegenwart und Zukunft ruhen. Solche Nachforschungen ha-

ben keinen praktischen Wert und bringen uns nur in eine heikle und peinliche Lage.“

\* \* \*

So kam ich auf einen toten Strauß, Mr. Holmes. Ich sah keine Möglichkeit, meine Nachforschungen fortsetzen zu können. Es blieb mir weiter nichts übrig, als mich scheinbar dem Wunsche meines Gastgebers zu fügen, schwor aber innerlich, nicht zu rasten und nicht zu ruhen, bis ich meines Freundes Schicksal aufgeklärt haben würde.

Es war ein langweiliger Abend. Während des Essens in dem großen, schwach erleuchteten altertümlichen Speisesaal wurden

aufgewühlten Geist mit der Lektüre eines Romans zu beruhigen. Ich wurde jedoch durch Ralph, den alten Kammerdiener, unterbrochen, der plötzlich erschien, um Kohlen auf das Feuer zu schütten.

„Ich fürchtete, es würde die Nacht nicht ausreichen, Herr. Das Wetter ist unangenehm und diese Räume sind kalt.“

Er zögerte beim Verlassen des Zimmers, und wie ich mich umfah, bemerkte ich, daß seine Augen gedankenvoll auf mir ruhten.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr,“ sagte er, „aber ich konnte nicht vermeiden, beim Servieren mit anzuhören, was Sie über unseren jungen Herrn Godfrey sagten. Es ist Ihnen ja bekannt, daß mein Weib seine Kinderfrau war, und so darf ich wohl sagen, daß ich mich als seinen Pflegevater betrachte. Sie werden verstehen, wie groß da das Interesse ist, das wir an ihm nehmen. Sie sagen, er war tapfer.“

„Einen tapfereren Mann gab es im Regiment nicht. Mich hat er einmal vor den Gewehrläufen der Buren in Sicherheit gebracht. Ich säße sonst vielleicht nicht hier!“

Der alte Kammerdiener rieb seine knöchigen Hände.

„Ja, Herr,“ sagte er, „das ist unser junger Herr Godfrey. Mutig war er immer. Keinen Baum gibt's in dem Park, den er nicht erklettert hatte. Vor nichts machte er halt, er war ein Brachjunge, und bei Gott, Herr, er war ein Brachtkerl.“

„Hören Sie,“ rief ich, aufspringend, „Sie sagen, er war“. Sie sprechen, als ob er tot wäre. Wo steckt hier das Geheimnis? Was ist aus Godfrey Emsworth geworden?“

Ich packte den alten Mann bei der Schulter, aber er entzog sich meinem Griff.

„Herr, ich verstehe Sie nicht. Fragen Sie unsern Herrn über den jungen Herrn Godfrey. Er weiß es. Es ist nicht an mir, in die Sache einzugreifen.“

Er wollte das Zimmer verlassen, aber ich hielt ihn am Arm fest.

„Hören Sie zu,“ sagte ich. „Sie werden mir jetzt, bevor Sie das Zimmer verlassen, eine Frage beantworten, und wenn ich Sie die ganze Nacht hier festhalten soll. Ist Godfrey tot?“

Er konnte meinem Blick nicht standhalten. Er war wie hypnotisiert. Die Antwort schien wie von den Lippen festgehalten. Sie war schrecklich und unerwartet.

„Ich wünschte bei Gott, er wäre es,“ schrie er, sich losreisend und aus dem Zimmer stürzend!

Sie können sich denken, daß der Zustand, in dem ich mich befand, als ich zu meinem Sessel zurückkehrte, kein beneidenswertes war. Mr. Holmes. Die Worte des alten Mannes schienen mir nur eine einzige Auslegung zu ermöglichen und zwar, daß mein armer Freund in irgendein Verbrechen verwickelt war oder zum mindesten in eine

## Ein Tollkühner Ch. Meißner



Gennerin: „Oh, das Bärenjoch, das ist die schwierigste Befestigung hier!“ — Tourist: „Na, ich habe mir doch sagen lassen, daß das Bärenjoch das Schwierigste sei, ist das etwa auch in der Nähe!“

zwischen uns dreien wenig Worte gewechselt. Nach Tisch fragte mich die Frau des Hauses begierig über ihren Sohn aus, aber der Hausherr schien mürrisch und niedergedrückt. Ich war durch die ganzen Vorgänge so abgespannt, daß ich mich so schnell, wie es mit dem Anstand vereinbar war, mit einer Entschuldigung zurückzog, um mein Schlafzimmer aufzusuchen. Dieses war ein großer kahler Raum im Erdgeschoß, so wenig einladend wie das ganze übrige Haus. Aber, Mr. Holmes, wenn man fast ein ganzes Jahr lang unter Gottes freiem Himmel geschlafen hat, ist man bezüglich des Quartiers nicht so wählerisch. Ich zog die Vorhänge zurück und blickte in den Garten hinaus. Es war eine prachtvolle Mondnacht. Ich setzte mich alsdann an das knisternde Kaminfeuer, die Lampe auf dem Tisch neben mir und versuchte, meinen erregten und

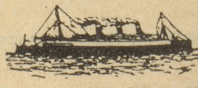
**RAUCHT**  
**PONY**  
Burger's milde Cigarillos  
KOPFZIGARENMISCHUNG 10 ST. 80 CTS.  
Nikotinschwach u. doch aromatisch

Aktiengesellschaft

**KAISER & C<sup>IE</sup>, BASEL**

Schiffsbillette nach allen Weltteilen und für alle Linien

258





Handlung, die geeignet war, den guten Ruf der Familie zu untergraben und deren Ehre aufs Spiel zu setzen. Dieser finstere alte Mann hatte seinen Sohn fortgeschickt und hielt ihn vor der Welt verborgen, damit nicht irgend ein Skandal ans Licht käme. Godfrey war ein tollkühner Bursche. Er ließ sich von seiner Umgebung leicht beeinflussen. Kein Zweifel, er war in schlechte Hände gefallen und war dadurch in sein Unglück gestürzt worden. Es wäre eine bedauerliche Sache, wenn es sich tatsächlich so verhalten sollte, aber dann wäre es um so mehr meine Pflicht, ihn unbedingt aufzufinden und zu versuchen, ihm zu helfen. Mit aller Gewalt stürmten solche Gedanken auf mich ein, und während ich gewissermaßen wie nach einem Weg suchend, aufblickte, stand plötzlich — Godfrey — Emsworth — vor mir!!“

\* \* \*

Mein Klient hielt, von tiefer Bewegung ergriffen, einen Augenblick in seiner Erzählung inne.

„Bitte fahren Sie fort“, sagte ich. „Ihr Fall zeigt einige sehr ungewöhnliche, charakteristische Merkmale.“

„Er befand sich außerhalb des Fensters, Mr. Holmes. Das Gesicht war dicht an die Scheiben gepreßt. Ich erzählte Ihnen, daß ich in die Nacht hinausgeblickt hatte; ehe ich vom Fenster zurücktrat, hatte ich die Vorhänge halb geschlossen. Seine Gestalt erschien wie umrahmt in diesem Spalt. Das Fenster reichte bis auf den Fußboden, und so konnte ich ihn vollständig sehen. Sein Gesicht war es, das meinen Blick wie in Erstarrung fesselte. Es war leichenblaß, nie habe ich ein Männerantlitz von so erschreckender Weiße gesehen. Ich dachte mir, so müssen Geister aussehen. Aber seine Augen begegneten meinen Blicken, und das waren die Augen eines Lebenden. Als er sah, daß ich ihn anstarrte, sprang er zurück und verschwand in der Dunkelheit.“

Es war etwas entsetzlich Erschreckendes an der ganzen Erscheinung, Mr. Holmes. Es war nicht nur das geisterhaft bleiche Antlitz, das wie Schnee aus dem Dunkel der Nacht hervorgeleuchtet hatte. Es war etwas Unausprechliches, Heimliches, Schlechendes, Schuldvolles, was von dieser Gestalt ausging und was so gar nicht zu der

## Schweizerische Politiker in der Karikatur

Dr. Rabinowitch



Nationalrat Henri Calame, Neuchâtel

freien, offenen Art des Godfrey, den ich gekannt hatte, paßte. Ein Gefühl tiefen Entsetzens packte mich.

Aber wenn ein Mensch einmal ein paar Jahre mit Bruder Bur Soldat gespielt hat, dann wird er kaltblütig und gewöhnt sich, rasch zu handeln.

Godfrey war kaum verschwunden, da war ich auch schon am Fenster. Ein klemmender Riegel verzögerte das Öffnen desselben etwas. Dann war ich draußen und rannte auf dem Wege, der in der Richtung, in der ich Godfrey verschwunden glaubte, lag, in den Garten hinein.

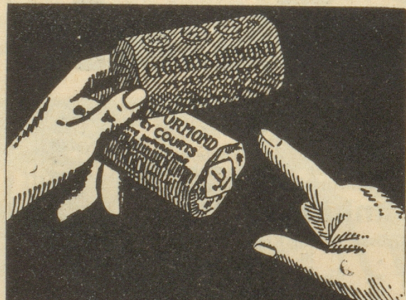
Es war ein langer, fast dunkler Weg, aber es schien mir, als ob sich in der Richtung, die mein Blick hatte, etwas bewegte. Ich lief weiter und rief seinen Namen, aber ohne Erfolg. Wie ich das Ende des Weges erreicht hatte, bemerkte ich, daß sich derselbe in mehrere Pfade teilte, die nach verschiedenen Nebengebäuden führten. Ich hielt einen Augenblick zögernd inne und hörte in diesem Moment deutlich, wie eine Tür geschlossen wurde. Das Geräusch war nicht in dem Herrenhaus hinter mir, sondern vor mir, irgendwo in der Dunkelheit. Das genügte mir, Mr. Holmes, um mir die Gewißheit zu geben, daß ich keiner Täuschung zum Opfer gefallen war. Godfrey war vor mir davongelaufen und hatte eine Tür hinter sich ins Schloß geworfen. Davon war ich fest überzeugt.

Da ich nun nichts weiter unternehmen konnte, kehrte ich nach meinem Zimmer zurück. Ich verbrachte eine schlechte Nacht, indem ich die Dinge immer und immer aufs neue überdachte, mich bemühend, irgendeine Theorie zu finden, die sich mit den Tatsachen decken würde.

Am nächsten Morgen schien der Oberst ein wenig verfählicher gestimmt, und da seine Gattin die Bemerkung machte, daß in der Nachbarschaft einige Sehenswürdigkeiten wären, bot sich mir eine Gelegenheit, zu fragen, ob wohl meine Anwesenheit für eine weitere Nacht ungelegen sein würde. Eine etwas mürrische Einwilligung von seiten des alten Mannes ließ mich einen vollen Tag, um weitere Beobachtungen zu machen, gewinnen. Ich war vollständig überzeugt, daß sich Godfrey hier irgendwo versteckte, aber wo und warum, das mußte noch enthüllt werden.

Das Herrenhaus war so groß und so geräumig, daß ein Regiment Soldaten Platz darin gehabt hätte. Wenn das Geheimnis in dem Hause lag, dürfte es mir schwer fallen, dasselbe zu enthüllen. Aber die Tür, die ich hatte schließen hören, befand sich ganz bestimmt nicht dort. Ich mußte den Garten untersuchen und sehen, was ich dort entdecken konnte. Schwierigkeiten standen dem nicht entgegen, denn die alten Leute waren mit sich selbst beschäftigt und überließen mich meinen eigenen Plänen. (Fortsetzung folgt.)

Seit 1848



VEVEY COURTS ORMOND  
à 70 Cts. 10 STÜCK  
VEVEY COURTS SUPÉR,  
à 80 Cts. 10 STÜCK

ORMOND  
altbewährte Qualität